

daß sich Luft und Wasser, statt niederzureißen, gelegentlich als Baumeister bewähren und ihrerseits Berg- und Gebirgsländer von majestätischem Anblick aufbauen, indem sie nämlich einzelne Teile eines früher eine Hochebene bildenden Landes als Berge oder Steilwände stehen lassen. Ein sehr gutes Bild von dieser zähen Schaffenstätigkeit gewinnt jeder Besucher unserer schönen „sächsischen Schweiz“ im Elbtal oberhalb Dresden und Pirna. In den sogenannten „Gründen“, z. B. dem hochromantischen Uttewalder Grunde nahe der weltbekannten Bastei, wandelt er in tiefen Tälern, die das Wasser in den leicht löslichen Quadersandstein ausgefressen hat, wobei die Ränder der ursprünglichen Plateaufläche, also der eigentlich „ebene Boden“, hoch über seinem Haupte wie steile Gebirgskanten ragen. Auf die Plateaufläche heraufgeklettert aus diesen schachtartigen Pseudo-Tälern aber gewahrt er in den nochmals darüber erhöhten viereckigen Sandsteinklöben der sogenannten „Steine“ (Silienstein, Königsstein) letzte Bruchstücke einer älteren, nochmals um so viel höheren Plateaufläche, deren Terasse das Wasser bis auf diese angenagten Pfeiler bereits einmal ganz weggebissen hat.

Das klassische Gebiet und lehrreichste Beispiel aber für solche Herausmeißelung eines Berglandes aus Abfalschichten, die vorher eine Hochebene ausmachten, bietet die sogenannte Plateau-Provinz der Vereinigten Staaten Nordamerikas. Sie umfaßt Teile von Utah, Colorado und Arizona und bildet das Entwässerungsgebiet des Coloradostromes und seiner Nebenflüsse, das im Norden von Wasatch- und Uintahgebirge, im Osten von den Felsengebirgen begrenzt wird. Es ist ein altes Hochplateau, das ursprünglich aufgebaut wurde von noch jetzt viele Meilen weit beinahe horizontal gebliebenen Schichten fast aller Hauptformationen. Entweder unmittelbar dem Gneißgebirge aufgelagert oder mit Unterlagerung von Silur- und Devon-schichten, folgen wie ein großes geologisches Profil in ununterbrochener Reihenfolge Schichten der Kohlenformation, des Perm, der Trias, Jura, Kreide, des Eocän, Miocän und Pliocän einander. Das Gebiet ist erst Sumpfland, dann Meer und wieder Sumpf- und Seeboden gewesen, ehe es infolge allmählicher Hebung, wenn nicht zur Wüste, so doch zum regenarmen, unfruchtbaren Lande (Badland) wurde, woselbst es nur im Mai und Dezember einige stärkere Regengüsse gibt, während sonst ein beständiger blauer Himmel darüber lacht. Aus diesen übereinander gelagerten horizontalen Schichtgesteinen haben nun Bruchbildung, Verwitterung und vor allem Jahrtausende lang fortdauernde Ausnagung (Erosion und Korrosion) durch fließendes Wasser eine Menge flacher großer Terrassen und Plattformen herausgeschnitten, deren Abfälle in gewundenen Linien allenthalben viele Meilen weit dahinstreichen, Gebirgstreppen, bei denen eine einzige Stufe zuweilen tausend Meter senkrecht zu einer neuen Ebene abfällt. Meist unterscheidet man, wo sich ein weiter Ausblick auftut, unzählige horizontale Linien und Gesimse, die sich in lebhaften Farben über die Wände oder die